

Mauerkunst – Wall Art

Auf den Mauern von New York, in den Katakomben der Großstädte, in den verlassenen Industriegebieten, die den Outcasts und Obdachlosen überlassen wurden: Das sind die Orte, an denen das auftauchte, was wir fortan als „Street Art“ bezeichneten. Wir befinden uns in den späten 60ern, die Welt der Popkultur eines Andy Warhol oder Roy Lichtenstein wird nun als ausgeprägte Kultur betrachtet und ist als solche anerkannt. Daraufhin brechen sich neue Ausdrucksformen Bahn, die allmählich im städtischen Raum Einzug halten. Indem deren Schöpfer, wie Martinez (tiki performance 183), ihre Arbeiten an solchen Orten zur Schau stellen, konnten sie von bekannteren Künstlern wie Keith Haring, Little Angel oder Jean-Michel Basquiat entdeckt werden. Tatsächlich entstanden Ausdruck und Kommunikation über Mauern als Lebensbedürfnis des Menschen. Wir alle kennen die Überlieferungen von frühgeschichtlicher Mauerkunst; heute sind es Methode und Ziel, die sich geändert haben.

Nach dieser außergewöhnlichen Zeitdauer haben sich die neuen Ausdrucksformen weltweit ausgebreitet. Neue Generationen griffen sie auf und machten sie sich zu eigen, unter Verwendung von Graffiti und freiem Stil. Damit ließen sie frühere Generationen endgültig hinter sich – die tiefe Kluft zu ihnen war nicht mehr zu überbrücken. Zugleich wurde das Phänomen so alltäglich, dass es seine ursprüngliche Bedeutung verlor. Verbote und Proteste, die am Anfang dieser Form von Mauerkunst standen, wurden zugunsten von zu viel Handlungsfreiheit überwunden – doch im Zuge dessen gingen die Schöpfer nun ohne die nötige Überzeugungskraft vor. Die Bewegung wiederholte sich selbst, nutzte sich ab und rief viele Imitatoren, ja: Betrüger hervor. Doch es gibt auch diejenigen, die sich auf die grafischen Kompositionen und bildlichen Darstellungen konzentrieren, die mit dem inneren Design kommunizieren, die Kunst als Dekoration betrachtend, die diese Sprache in ihrer natürlichen und ursprünglichen Bedeutung beherrschen, wie etwa das französisch-deutsche Künstlerduo Geza und Chérif (KRM). Deren Kunst ist gleichermaßen drastisch wie von hoher technischer Qualität und völliger intellektueller Aufrichtigkeit. KRM steht für eine neue Generation von Künstlern, die Grenzen – einschließlich kultureller Barrieren – überschreiten.

Vierhändig erschaffen Geza und Chérif ihre Mauern, ihr Universum der Malerei und ihre Schriften. Sie benutzen Werbeplakate, die sie aufkleben und wieder herunterreißen: von Holz, Metall, Mauerputz oder bemaltem Hintergrund – gekratzt, geritzt, gescharrt. Sie »taggen« und bekräftigen damit gleichermaßen ihre Arbeit. Geza sagte einmal in einem Gespräch, ein Künstlerduo sei nicht einfach das Resultat von eins plus eins – macht: zwei – und deutete an: der Dialog ist ein drittes und entscheidendes Element, ja die eigentliche Grundlage ihres »Work in Progress«. Dieser Dialog erlaubt es, Arbeiten entstehen zu lassen, die zugleich ergiebig und komplex sind, jedoch niemals banal und einfältig, auch wenn sie einfach und klar sein können. Das Schaffenswerk von KRM ermutigt zu Rückfragen und erzwingt zu Reflexion durch den jeweiligen Bildaufbau, die Schrift, die Symbole, das Material und die Farben. Sie bringen Themen aufs Tapet, die in der gegenwärtigen Gesellschaft und der allgemeinen menschlichen Verfassung einen Nerv treffen: Rassentrennung, Genozid, Magersucht, Korruption und Ausbeutung, Menschenrechte und Medien – all das sind inhaltliche Motive, die sie auf ihren Mauerzügen einzigartig ins Rampenlicht stellen.

Übersetzung Glenn Jäger